

Am Schlagzeug: Willi Klute,

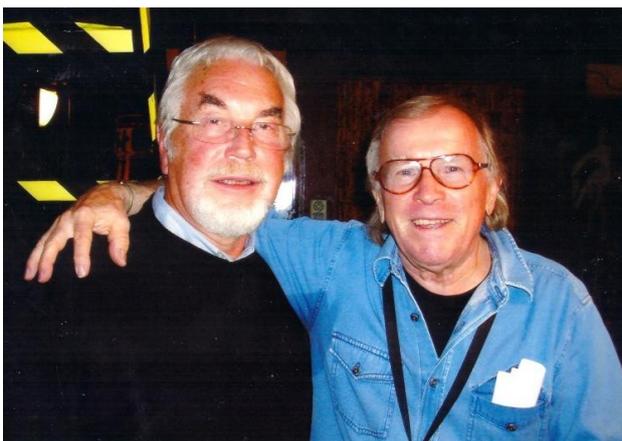
Schlagzeuger sind in vieler Hinsicht eine besondere Art von Künstler. Zunächst einige Merkmale jenseits des Musikalischen: Schlagzeuger verfügen über das größte Equipment innerhalb der Band mit Konsequenzen für Transport der Trommeln und Becken, frühzeitige Anreise, Aufbau und viel Schweiß schon vor dem 1. Ton. Es handelt sich in der Regel um freundliche, zurückhaltende Menschen, die es verkraften können, dass sie in der 2. Reihe hinter der Frontline sitzen. In vielen Bands fallen sie erst auf, wenn sie ein längeres Solo trommeln, häufig im Stück vor der Pause, damit sie sich danach umziehen können.

Mitunter werden sie bei der Vorstellung der Band diskriminiert, wenn es vermeintlich humorvoll heißt: Es spielen heute für Sie 5 Musiker und ein Schlagzeuger ... Dabei gilt für die Drummer das gleiche wie für den Bass. Was Mitmusiker und Publikum an ihnen haben, merkt man am besten, wenn sie fehlen.

Dies gilt auch für Willi Klute, kein ‚Schläger‘, sondern ein eher zurückhaltend agierender und gerade deshalb swingiger Schlagzeuger. Zu seinen Vorbildern zählt er Buddy Rich und orientiert sich eher in Richtung ‚modern, aber nicht Free Jazz‘. Doch der Reihe nach:

Willi ist 1934 zur Welt gekommen, die für ihn von Beginn an musikalisch vorgeprägt ist. Sein Vater spielt Schlagzeug in Tanzbands. Folgerichtig wird Willi Trommler beim Jungvolk. Als Schüler hat er auch Klavierunterricht genossen, aber seine Liebe gilt dem Schlagzeug, und so nimmt er zunächst Privatunterricht, ehe er 1950 ans Konservatorium Dortmund kommt. Während des Studiums spielt er in verschiedenen Tanzbands und Jazzformationen.

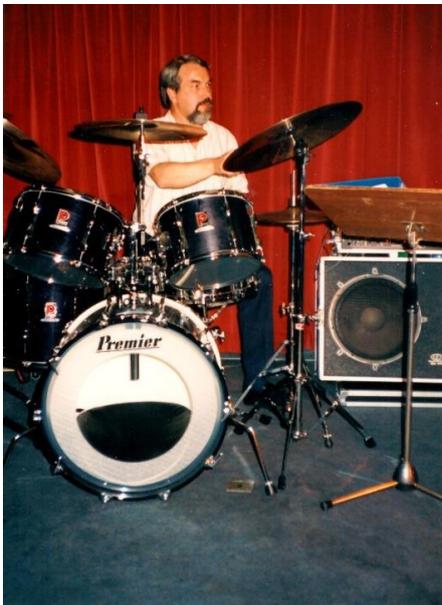
1954 wird er Mitglied der Werner Giertz Combo, zu der später u.a. Klaus Doldinger und Stefan von Dobrzynski gehören. Es folgen Konzerte im legendären Hamburger Jazzclub Baret sowie Engagements in den Jazzkellern ‚Tabu‘ in Bonn, Köln, Duisburg und Wuppertal, die von Blatzheim betrieben wurden. Weitere Marksteine seiner musikalischen Karriere sind die Auftritte auf dem 5. Deutschen Jazzfest in Frankfurt und im Jazzsalon Dortmund.



2004 gibt Klaus Doldinger ein Konzert in der Music Hall Worpswede und trifft hier Willi Klute, seinen Schlagzeuger aus den 50er Jahren.
Foto: privat

1957 zieht Willi Klute nach Bremen, wo er schnell Kontakt zu Radio Bremen knüpft und in der Folgezeit nicht nur als Stammtrommler bei den sonntäglichen Hafenkonzerten mitwirkt, sondern auch in den Shows von Prominenten wie Rudi Carell oder Hans-Joachim Kulenkampf. Daneben gehört er 18 Jahre lang der ‚Swing Society Bremen‘ an und gründet seine eigene Combo, die ‚Willi Klutes Swing Selection‘. Hier treten nicht nur altbekannte Bremer Künstler auf, z.B. Harold Smith,

Ellen Obier, Hermann Bartelt, Hans Jürgen Kolbe, Bernd Schöttner und Boyke Dettmers, sondern auch begabte junge Musiker werden gefördert. So gehören in den 90ern u.a. Lutz Büchner, Joachim Refardt und Volker Bruder zur ‚Selection‘. Die Mühle am Hafen entwickelt sich im Laufe der Jahre zum bevorzugten Auftrittsort, in der Regel wohlwollend begleitet vom Osterholzer Kreisblatt. „Willy Klute? Gehört nach 30 Jahren schon zum Mühleninventar, agiert als einfühlsamer Rhythmiker an seiner ‚Schießbude‘ aus Trommeln und Becken ... Und Willi pflegt ‚ne liebenswerte Macke: Ein Dutzend Paar Trommelstöcke und Jazzbesen hat er immer dabei – sauber aufgereiht in der Falttasche wie Chirurgenbesteck.“ (20.11.1993) Seine letzte bedeutende musikalische Station führt ihn mit den ‚Lousiana Allstars‘ etwas vom modernen Swing weg in Richtung Traditional Jazz. Im August 2020 sagt er mir dazu lapidar: „Das ist so gekommen. Ich hatte damals nichts zu tun ...“ Mit dem Tod des Trompeters und Bandleaders Theo Böhner geht dann auch dieses Kapitel einer gleichermaßen vielseitigen wie erfolgreichen Künstlerlaufbahn zu Ende. Frei von Terminen und Belastungen kann er seinen gepflegten Garten in Rethorn am See genießen.



Willi Klute Ende der 80er Jahre im Dixieland am Bahnhof. Foto: privat

Im März 2021 habe ich Willi noch einmal besucht, um einige Bilder für diesen Beitrag in seinem umfangreichen, wohl geordneten Archiv zu finden. In den Fotoalben sind Begegnungen mit vielen namhaften Künstlern des 20. Jahrhunderts dokumentiert. Dabei fällt auf, dass er in den Artikeln mal Willy, mal Willi genannt wird. Also habe ich ihn gefragt, wie er nun wirklich geschrieben wird. Mit dem ihm eigenen charmanten Lächeln verrät er: „Das weiß ich selbst nicht, aber beides ist richtig.“ Also müssen wir noch einmal in die Vergangenheit zurückgehen und in seine Geburtsurkunde sehen. Hier ist ‚Wilhelm‘ als Vorname amtlich bescheinigt.

Autor: Holger Wessels